

gen, die obrigkeitlichen Befehl zu seiner Gefangennehmung vorwiesen. Rasch und entschlossen enteilte Arthur nun dem Bette, das Gefühl seiner Unschuld machte ihn ganz sorglos, und selbst, als die Soldaten ihm keinen Grund dieses Verfahrens anzugeben wußten, war er fest überzeugt, daß hier nur ein Mißverständnis obwalten könne, und strebte nur, auf jede Weise den trostlosen Erick zu beruhigen. Muthigen Schrittes folgte er dann den zur Eile treibenden Söldnern und betrat ohne irgend eine finstere Ahnung das enge, düstere Zimmer, welches ihm zum Aufenthalt angewiesen wurde. Bald auch suchte er hier auf hartem Lager den versäumten Schlaf nachzuholen, und erst, als die Sonne schon hoch am Himmel stand, die Thüre seines Gefängnisses knarrend in ihren schweren Angeln aufging, erwachte er aus seinem Schlummer. Der erste Blick fiel auf einen mürrisch aussehenden alten Mann, der sein Frühstück vor ihm auf den Tisch setzte, und als Arthur eine Frage an ihn richten wollte, stumm und kopfschüttelnd von dannen ging. Verdrießlich wartete er nun jeden Augenblick, daß man ihn zum Verhör rufen und er dann sogleich seine Freiheit erhalten werde, aber Stunde an Stunde verging und Niemand erschien, als der alte Gefangenwärter, der ihn um Mittagzeit eben so schweigend als am Morgen, die Speisen auftrug. Nun aber ließ der Jüngling seiner Ungeduld den Zügel schießen, er betheuerte mit raschen, kurzen Worten, daß er als ein ganz Unschuldiger hier festgehalten werde, und bat dringend, daß man ihn zum Verhöre führe; aber weder sein Verdruß, noch seine späteren Bitten vermochten einen Eindruck auf den finsternen Wärter zu machen, und die einzige Antwort, die er erhielt, bestand darin, daß er die Ursache seines Hierseyns nicht kenne und strengen Befehl habe, keine seiner Fragen zu beantworten. Mit diesem Bescheid, dem kein weiteres freundliches Wort folgte, ließ er den Grafen abermal allein, und da jeder spätere Versuch, etwas von ihm zu erfahren, ebenfalls mißlang, so hatte der arme Arthur vollkommen Zeit, über die ihm unerklärliche Ereigniß nachzudenken.

Zwei Tage schlichen so langsam und trübe dahin; am Morgen des dritten erwachte er in des treuen Erick's Armen, der ihn mit thränenden Augen an seine Brust drückte. Durch ihn nun erfuhr Arthur endlich, daß er verrätherischer Absichten gegen die Regierung angeklagt sei, und seine häufigen Reisen in die Abbruzzen Veranlassung zu dem Glauben gegeben, als stehe er im Verein mit den dortigen unruhigen

Gebirgsbewohnern, die erst vor kurzem einen Aufstand bezweckt hatten. Diese Nachrichten, fügte Erick hinzu, danke er Riccardo, obgleich auch dieser den Ankläger des Grafen nicht erfahren können, und sich überhaupt genöthigt gesehen, seine Reise nach Palermo unverzüglich anzutreten, von wo aus er aber seine Bekanntschaften unter den neapolitanischen Großen benutzen würde, um Arthur's Freiheit so bald als möglich zu bewirken. Sicherer dieß in's Werk zu setzen, war Erick bereits reisefertig, um nach Rom zu gehen und die Verwendung der dortigen Gesandten und mächtigen Freunde zum Schutz des Grafen aufzufordern, da Arthur hier in Neapel unter seinem wahren Namen kaum bekannt war. So einleuchtend es nun auch letzterem war, daß Erick's Reise so schnell als möglich ausgeführt werden müsse, so dringend bat er ihn, doch erst zu Camilla zu eilen und diese von dem Vorgefallenen zu unterrichten. Allein Erick stellte ihm vor, wie unausführbar dieser Wunsch sey, da ihn als Freund und Vertrauten des Grafen gewiß überall Späheraugen begleiteten und eine Reise in die Abbruzzen nothwendig die Verdachtgründe gegen denselben verstärken müßten, auch er ihn mit der Versicherung, daß in Zeit von vierzehn Tagen er gewiß frei sein und die Geliebte ihm die kurze Verzögerung seiner Ankunft der Ursache wegen leicht und gern verzeihen werde, tröstete. Die Unmöglichkeit einsehend, fügte Arthur sich schweigend in sein Geschick; aber zum ersten Male von dem bangen Vorgefühl eines ihm drohenden Unglücks ergriffen, sah er den treuen Erick mit so tiefem Schmerz von sich scheiden, daß diesen nur das Gebot der Nothwendigkeit zur schleunigen Trennung veranlassen konnte.

Tage reihten sich an Tage, schon zwei Wochen waren verstrichen und nichts unterbrach die öde Stille in Arthur's Kerker, als der eintönige Schritt seines Wärters, der ihm die Speisen brachte, welche er jedoch größtentheils unberührt wieder fortnehmen mußte. Die ungewohnte Entbehrung der freien Luft, die wenige Nahrung die er genoß, verbunden mit der Besorgniß, daß, da noch immer er zu keinem Verhöre gelassen wurde, die Bemühungen Erick's unwirksam sein und er, unschuldig verdammt, hier lange Zeit festgehalten werden könne, schadete seiner sonst so blühenden Gesundheit und erzeugten ein Fieber, welches den kraftvollen Jüngling an den Rand des Grabes brachte. Man hatte ihn während seiner Krankheit in ein anderes Zimmer gebettet und sorgsam gepflegt, auch war die erste Nachricht, die er, als er sich wieder bewußt